

Bücher

Schalom Ben-Chorin

Werke

Hrsg. u. eingel. v. Verena Lenzen, unter
Mitwirkung v. Avital Ben-Chorin
Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001–
2007

Verena Lenzen veröffentlichte drei Bände von
Schalom Ben-Chorin mit seinen Lebenserin-
nerungen (1913–1999) und drei weitere
Bände über Jesus, Paulus und Maria in
jüdischer Sicht. Die Herausgeberin, Professor-
in für Judaistik/Theologie und Christlich-
Jüdisches Gespräch und seit 2001 Leiterin des

Instituts für Jüdisch-Christliche Forschung an der Universität Luzern (Schweiz), macht die Werke-Ausgabe durch ihre Einleitungen zu jedem Band zu einer Studienausgabe, vergleichbar etwa der Ausgabe der Werke Leo Baecks.

Die Vorworte und Vorbemerkungen von Schalom Ben-Chorin sowie die Nachworte bzw. Nachbemerkungen von ihm tragen zur Darstellung der Entwicklung seiner Lebensgeschichte bei: Ben-Chorin wurde 1913 in München als Fritz Rosenthal geboren und wählte 1931 den Namen Ben-Chorin (= Sohn der Freiheit), der zu seinem Lebensprogramm wurde. Er studierte in München Literaturgeschichte, Theaterwissenschaft und verglichende Religionswissenschaften und emigrierte 1935 aus seiner deutschen Heimat nach Jerusalem, wo er 1999 auf dem Friedhof Hav Hamenuchot in Gival Schaul beigesetzt wurde.

Für sein Wirken und Werk erhielt er – unter anderen hohen Auszeichnungen – 1959 den Leo-Baeck-Preis und 1982 die Buber-Rosenzweig-Medaille. 1980 ernannte ihn das Reformrabbinerseminar Hebrew Union College (Cincinnati, Jerusalem) zum Fellow of the College. 1986 verlieh ihm die Landesregierung von Baden-Württemberg den Professorentitel. 1988 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität München und 1993 die Ehrendoktorwürde der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn.

Bd. 1: Jugend an der Isar

Gütersloh 2001

154 S., kart., 19,90 €

In diesem Band beschreibt Schalom Ben-Chorin das München seiner Jugend. Er erzählt von seiner Schulzeit, von seiner Mitwirkung in der jüdischen Jugendbewegung, von seinen ersten literarischen Versuchen, von, dem fröhlichen Leben in Schwabing und vom Einfluss Rainer Maria Rilkes und Stefan Georges auf sein eigenes Schaffen. Verena Lanz zitiert sein letztes Wort auf dem Sterbebett, sein Liebesbekenntnis zu München, als ihn im Krankenhaus ein israelischer Arzt fragt, wo er studiert habe: »München«.

Bd. 2: Ich lebe in Jerusalem

Ein Bekenntnis zu Geschichte und Gegenwart

Gütersloh 2003

193 S., kart., 25,70 €

Verena Lenzen fasst den Inhalt dieses Bandes so zusammen: »Rückblickend verstand Schalom Ben-Chorin seine ganze Arbeit als Deutung Jerusalems. Das Buch »Ich lebe in Jerusalem« ist ein poetisches, politisches und persönliches Bekenntnis zu Geschichte und Gegenwart des modernen Israel ... Ansprechend erzählt es von der Lebenswelt der »Jeckes«, der deutschsprachigen jüdischen Einwanderer nach 1933 und ihrem Beitrag

zum Aufbau des Landes ... Aus seiner bewegten Lebensgeschichte hatte Schalom Ben-Chorin viel zu erzählen, und er wußte es mit Scharfsinn und Charme, mit Weisheit und Witz zu vermitteln. Wenn er eins nicht konnte, dann: jemanden langweilen. Das verdankte er jener Gnade Gottes, einer guten Portion Humor, die ihn vor Bigotterie einerseits und Zynismus andererseits bewahrte ... Ben-Chorins Autobiographie überliefert ein historisches Zeugnis jener Epoche von Emigration, Exil und Staatsgründung und setzte vielen bekannten und verkannten Zeitgenossen ein Denkmal.«

In dem 12. Kapitel seiner Biographie findet sich das Gedicht nach Jer. 1,11-12, das auch in das evangelische Gesangbuch Eingang gefunden hat: »Freunde, daß der Mandelzweig wieder blüht und treibt«.

Bd. 3: Zwiesprache mit Martin Buber

Gütersloh 2004

152 S., kart., 29,95 €

Schalom Ben-Chorin berichtet hier von seiner lebenslangen Begegnung mit Martin Buber. Er erzählt Episoden und beschreibt charakteristische Züge und Gedanken des Mannes, »der wie kaum ein anderer für viele Menschen unserer Zeit, Juden und Christen, in Israel, Deutschland und darüber hinaus in vielen Teilen der Welt, so etwas wie eine lebendige Mitte war ... In den letzten Jahren lebte Buber fest in Klausur, verließ kaum mehr sein Haus in Jerusalem und den kleinen Garten, der es umgibt und arbeitet bis in die letzten Wochen seines Lebens hinein am gütigen Abschluß seines Werkes ... Seine Verantwortung vor dem Wort kannte keine Grenzen. Dabei blieb er sich immer bewußt, daß das geschriebene und gedruckte Wort nur ein ungenügender Ersatz für das gesprochene Wort sein kann.« Mit Hilfe von Briefen und Publikationen der 30er und 40er Jahre rekonstruierte Ben-Chorin frühere Begegnungen mit Martin Buber und hielt seine Begegnungen mit ihm seit Januar 1952 in einem Tagebuch fest, das in dem vorliegenden Band in Auszügen vorliegt.

Bd. 4: Bruder Jesus

Der Nazarener in jüdischer Sicht

Gütersloh 2005

212 S., kart., 29,95 €

Ben-Chorin sieht in Jesus den ewigen Bruder und Menschenbruder und auch seinen jüdischen Bruder. Seine speziell jüdische Sicht wird besonders verständlich durch eine von ihm kommentierte Bibliographie jüdischer und christlicher Literatur, für die er u.a. Arbeiten von Leo Baeck, Josef Blinzler, Günther Bornkamm, Rudolf Bultmann, Joel Carmichael, Karlheinz Deschner, Robert Eisler, David Flusser, Frederick C. Grant, Jacob Z. Lauterbach, Gert Otto, Joachim Schoeps, Ethelbert Stauffer und H. L. Strack auswählt.

Auch über Qumran stellt er in deutscher Sprache erschienene populäre Literatur von John M. Allegro, David Flusser, Hans Kosmala, Eduard Lohse, Kurt Schubert und Willem Cornelius van Unnik vor.

In einer »Nachbemerkung« schreibt er 1967 über die Zielsetzung seines Jesus-Buches: »Über zweieinhalb Jahrzehnte stehe ich aktiv im christlich-jüdischen Gespräch. Eine Reihe meiner Publikationen, darunter einige Bücher, dienen diesem Dialog. Die Mitte dieses Gesprächs bildet, immer und immer wieder, die Gestalt Jesu. Immer und immer wieder werde ich auf meine Sicht Jesu und meine Haltung gegenüber der Erscheinung Jesu hin gefragt. In dem vorliegenden Buche versuche ich darauf eine klare Antwort zu geben. Es ist meine Hoffnung, daß diese Antwort ein weiterer Beitrag zum Gelingen des christlich-jüdischen Gesprächs bildet. Dieses Gespräch hat die Aufgabe, Fremdheit, Mißtrauen und Haß zwischen Juden und Christen abzubauen. Das kann nicht geschehen durch illusionäre Vorstellungen, die man sich voneinander macht. Das kann nur geschehen durch klare Erkenntnis der beiden Positionen. Dazu ist es nötig, daß man den Wurzelgrund der andern kennt. Hier hat sich ein Jude bemüht, den Wurzelgrund des Christentums, das Evangelium kennenzulernen, und ist dabei auf ein kostbares Stück eigenen Ackers gestoßen. Möchte doch der Christ, der hinabsteigt zu den Quellen des Judentums, in ihnen die lebendigen Wasser erkennen, aus denen Jesus von Nazareth geschöpft hat.«

Bd. 5: Paulus

Der Völkerapostel in jüdischer Sicht

Gütersloh 2006

186 S., kart., 29,95 €

Für Schalom Ben-Chorin ist Paulus ein römischer Bürger jüdischen Glaubens und hellenistisch-jüdischer Kultur. Er ist aber vor allem eine wichtige Person der jüdischen Religionsgeschichte, der Jude aus Tarsus, der bei der Beschneidung den hebräischen Namen Schaul (Saulus) erhielt und gleichzeitig als römischer Bürger den lateinischen Namen Paulus. »Er führte also kein Doppelleben nach seiner Vision vor Damaskus, in welcher er auch mit seinem hebräischen Namen angesprochen wurde. Charakterlich blieb er derselbe, der fanatische Aktivist – nur in veränderter Wegrichtung.«

Lange Zeit wurde Paulus in der jüdischen Forschung als Ketzer, Apostat oder Gründer des Christentums angesehen, doch Ben-Chorin ist ein Vertreter der neuen Wahrnehmung und Wertschätzung des Juden Paulus, so dass er ihn als einen Mittler zwischen Judentum und Christentum würdigen kann. Paulus, der »Bürger zweier Welten, der jüdischen und der hellenistischen« wird zum »Wanderer zwischen diesen Welten«. Die paulinische Lehre sieht Ben-Chorin als Quelle des Lernens und

als Herausforderung für das heutige Judentum an. So behandelt er in zwei ausführlichen Kapiteln die Lehre des Apostels: »Theologie in Briefen« und »Die Lehrer des Apostels«. Wie in seinem Jesusbuch legt er eine kommentierte Bibliographie vor.

Bd. 6: Mutter Mirjam

Maria in jüdischer Sicht

Gütersloh 2006

160 S., kart., 29,95 €

Ben-Chorin betont, dass sein Buch über Maria die erste und einzige jüdische Monographie über die Mutter Jesu ist. Verena Lenzen erinnert daran, »daß der erste jüdische Interpret der Mutter Jesu seine Kindheit im Bannkreis bayerischer Marienfrömmigkeit verbrachte ... Aber vor allem die Stadt Jerusalem und das Heilige Land Israel weckten sein lebendiges Interesse für die Geschichte und die Gestalten des Neuen Testaments«. Ben-Chorins Büchern »Bruder Jesus« (1967) und »Paulus« (1970) folgte seine Monographie »Mutter Mirjam« (1971) und vollendete jene Trilogie, die der Autor als Zentrum seiner Bemühungen ansah: »Ich versuchte ... soweit ich sehe, erstmalig als Jude die jüdische Mutter Mirjam als orientalische Jüdin darzustellen, wie sie mir in den Straßen Jerusalems immer wieder begegnet ist.«

► *Werner Becher*
